

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 332. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 4.—, wöchentlich Plots 1.—; Ausland: monatlich Plots 7.—, jährlich Plots 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Bettrianer 109. Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Herabsetzung einiger Kartellpreise.

Gemäß eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees des Ministerrats soll in den nächsten Tagen eine Herabsetzung der Preise für folgende Artikel eintreten: Eisen in Barren um 10 Prozent, Gußeisen um 25 Proz., Zement um 25 Proz., Naphthaprodukte um 10—15 Proz., Benzin und Erdgas um 15 Proz., Leuchtgas, entsprechend der Bedingungen der einzelnen Gasanstalten um 8—15 Proz., Schwefelsäure um 15 Proz., Rotationspapier um 10 Proz., Kanzleipapier um 15 Proz. In Kürze soll eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife vorgenommen werden, die jedoch individuell entsprechend den Preisherabsetzungen in den einzelnen Industriezweigen sein soll. Erhöht wird der Zoll für eingeführte elektrische Glühlampen, der Ertrag der Erhöhung soll dem Arbeitslosenhilfsfonds zugeführt werden.

Die Arzneien billiger geworden.

Im gestrigen „Dziennik Wstaw“ ist eine Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge enthalten, laut der die Preise für die im ersten Teile der Apothekertage angeführten Artikel um 15 Prozent und der im 2. Teile der Tage angeführten Artikel um 10 Prozent herabzusetzen sind. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Sollermäßigung für die polnische Kaffeeimportzentrale.

Laut einer Verordnung des Handelsministers ist eine Ermäßigung des Einfuhrzolls für Kaffee der Organisation der polnischen Kaffeeimporteure „Polnische Kaffeeimportzentrale“ und dem — Verband der polnischen Eisenhütten zuerkannt worden, da der Kaffeeimport unter den Bedingungen des Austauschhandels mit Eisenhüttenprodukten geregelt worden ist.

Nach dem Beispiel der Großen.

Schlägereien zwischen polnischen und jüdischen Mittel- schülern.

In einem Warschauer Vorortzuge kam es gestern früh zu Schlägereien zwischen polnischen und jüdischen Mittel- schülern, die auf der Station Wlochy eingestiegen waren.

Als die Prügelei immer größere Ausmaße annahm, zog ein Passagier die Notbremse. Unter den Reisenden brach eine Panik aus und das herbeigeeilte Personal hatte Mühe, die Kaufbolde von einander zu trennen. Nach der Ankunft des Zuges in Warschau wurden die Prügelhelden der Polizei übergeben, die ein Protokoll verfaßte.

In Lemberg ist nach den letzten Ausschreitungen wieder Ruhe eingelehrt. Nur in der Privatwohnung des jüdischen Arztes Dr. Hamerling in der Sophienstraße wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Die Universität wird am morgigen Freitag, die übrigen Hochschulen werden am Sonnabend wieder eröffnet.

In Krakau kam es im Hörsaal der Universität wieder zu Schlägereien, wobei einige jüdische Studenten erheblich verletzt wurden.

In Posen hatten die Studenten einen Demonstrationsszug veranstaltet und judenfeindliche Rufe ausgebracht. Zu Ruhestörungen ist es nirgends gekommen.

Der Goldwert.

Eine Verordnung im letzten „Monitor Polski“ setzt den Preis für 1 Gramm Feingold mit 5 Pl. 92,44 Gr. fest.

Anwachsen der Arbeitslosigkeit.

Nach amtlichen Angaben waren am 26. November d. J. in den einzelnen Arbeitsvermittlungsbüros in ganz Polen 167 360 Arbeitslose registriert, was im Verhältnis zur Vorwoche einen Zuwachs von 6693 Arbeitslosen ergibt.

Polnisch-russische Handelsvertrags- verhandlungen.

Anfang nächster Woche treffen in Warschau sowjet- russische Handelsvertreter ein, um die endgültigen Bedingungen für eine Verlängerung des Handelsvertrages mit dem „Sowpoltorg“ auf weitere drei Jahre festzulegen.

Bed wieder in Warschau.

Außenminister Oberst Bed ist gestern aus Paris wieder in Warschau eingetroffen.

„Generallinie“.

Die Kommunisten und die Einheitsfront.

Für die Arbeiterklasse ist im Hinblick auf die immer stärker in den Vordergrund tretende Faschisierung der Gegner die Einheitsfront der Klassenbewußten Arbeiterklasse eine der wichtigsten Probleme. Es ist daher kein Wunder, daß die Frage der Einheitsfront jetzt nicht nur von den führenden Kreisen, sondern von der Gesamtheit der Arbeiterklasse diskutiert und für notwendig angesehen wird. Die Arbeiterklasse sucht nach den Mitteln, die die sich in letzter Zeit herausgebildeten Machtverhältnisse ändern könnten, und darauf ist es hauptsächlich zurückzuführen, daß gerade jetzt der Gedanke der Einheitsfront des Proletariats, der Gedanke, daß man die Spaltungen innerhalb der Arbeiterklasse überwinden müsse, um die Macht für die Arbeiterklasse zu erobern, die Arbeiter stark erfaßt hat.

Diesem Verlangen nach einer Einheitsfront der Arbeiterklasse hat für die gesamte Arbeiterklasse, nicht nur der deutschen, Paul Löbe auf dem unlängst in Wien stattgefundenen Kongress der österreichischen Arbeiterpartei zum Ausdruck gebracht, indem er erklärte: „Es lebt in der deutschen Arbeiterklasse beider Lager eine tiefe Sehnsucht nach der Einheitsaktion, und jeder unserer Redner, der ihr Ausdruck gibt, ist der stürmischen Zustimmung der Volksmassen sicher... Je mehr die demokratischen Volksrechte bedroht erscheinen, je mehr sich das Bürgertum in der feudalen und faschistischen Reaktion sammelt, um so unwiderstehlicher wird der Wille zur Einheit auch im deutschen Proletariat werden.“

Und auf demselben Kongress führte Otto Bauer in seinem Referat „Faschismus, Demokratie, Sozialismus“ aus: „Kein Weg zur Einheitsfront des Proletariats sind Einheitsfrontmanöver. Alles das, was die Kommunisten zu machen pflegen und was unter neuem Namen immer daselbe ist — das heißt einmal Arbeiterhilfe und einmal Rote Hilfe, das heißt einmal Bund der Freunde der Sowjetunion und das nächstmal Antifaschistisches Komitee — alles das sind Versuche, sozialdemokratische Arbeiter unter kommunistische Führung zu bringen, von der Sozialdemokratie wegzureißen. Das sind keine Mittel, zur Einheitsfront zu kommen... Es gibt in Wirklichkeit nach meiner Überzeugung nur einen Weg zur Einheitsfront im internationalen Maßstab, und das sind direkte Verhandlungen zwischen der Sozialistischen Arbeiterinternationale und der Komintern.“ In diesem Sinne wird auch das Problem der Einheitsfront auf einer vom Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale einberufenen internationalen Konferenz demnächst diskutiert werden.

Trotz dieses Strebens zur Einheitsfront in der Arbeiterschaft, und vielleicht gerade deshalb, gibt die Kommunistische Internationale in schwerstem Kampf der Arbeiterklasse gegen faschistische Diktaturen oder Diktaturabsichten die Parole aus: der Hauptschlag muß gegen die Sozialisten geführt werden, wird am 15. Jahrestag der Sowjetrepublik die These vom Verrat der Sozialdemokratie, die umgebracht werden soll, ausgegeben. Und deshalb schließen in den einzelnen Ländern Kommunisten zeitweilige Bündnisse mit faschistischen Elementen und Parteien, um die Stoßkraft gegen die freien Gewerkschaften und sozialistischen Parteien zu verstärken. Die Reaktion in Deutschland ist am Werke, weil die Kommunisten jede nationalsozialistische Zerstörung der Demokratie toleriert haben, und es ist heute die Zerschlagung der kommunistisch-nationalsozialistischen Mehrheit die Voraussetzung zur Wiederherstellung der Demokratie. Heute stärkt sich die Reaktion zur Knechtung der Arbeiterklasse, statt daß 121 sozialistische und 100 kommunistische Reichstagsabgeordnete vereint den ihnen zukommenden überwältigenden Einfluß ausüben. In Polen, wo die Kommunisten zwar Anhang haben, aber keine disziplinierte Macht darstellen, wird jede von den Klassenkampforganisationen oder sozialistischen Parteien geführte Aktion mißkreditiert, die Führer beschimpft, ohne daß die Kommunisten selber fähig sind, Aktionen erfolgreich zu führen oder den Kampf gegen die Reaktion oder den Kapitalismus aufzunehmen. Überall helfen die Kommunisten in ihrer Feindschaft zu den Sozialisten den Reaktionen vom reinsten Wasser, bringen sie die Arbeiter um die Möglichkeit, soziale Errungenschaften und Aufbesserung ihrer Lebensverhältnisse zu erlangen.

Wie es mit dem Einheitsfrontgedanken bei den Kom

Die englische Schuldennote übermittlelt.

England erucht abermals um Stundung der Dezemberrate, bereitet sich aber für die Zahlung vor.

London, 30. November. Das englische Kabinett setzte am Mittwoch die Erörterungen über die an Amerika abzusendende Note in der Schuldenfrage fort und brachte sie nach 1 1/2 Stunden zum Abschluß. Schatzkanzler Chamberlain bestätigte dies im Unterhaus und sagte, daß nunmehr die englische Note sofort nach Washington übermittelt würde. Sie werde dann im Laufe von einer bis zwei Tagen auch der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Pressemeldungen zufolge besteht die Note, die sehr lang sein soll, aus zwei Teilen. Der erste Teil befaßt sich mit der Notwendigkeit der Stundung der am 15. Dezember fälligen Rate, während der zweite Teil auf die allgemeineren Fragen der Schuldenregelung eingeht. Es werde auf die Gefahren von Goldüberweisung und ihre Rückwirkungen auf Amerika und auf die europäischen Länder hingewiesen. Das Ziel der englischen Politik bleibe nach wie vor die gänzliche Streichung aller politischen Schulden.

Der Pariser englische Botschafter, der die letzten zwei Tage in London weilte, um an der Ausarbeitung der englischen Antwortnote teilzunehmen, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. Er wurde vom französischen Ministerpräsidenten um eine Unterredung gebeten, die wahrscheinlich noch heute abend stattfindet. Dabei dürfte der englische Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten eingehend den Inhalt der britischen Note mitteilen, die vielleicht die französische Antwort in gewissem Sinne beeinträchtigen wird.

„Daily Telegraph“ zufolge, können keine Zweifel darüber bestehen, daß im Falle der Erfüllung der amerikanischen Wünsche Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr von amerikanischen Waren nach England getroffen würden. „Daily Herald“ und auch andere Zeitungen melden, daß die Regierung bereits entschieden habe, Barrengold im Werte von 30 Millionen Papiersterling nach Amerika zu verschiffen und damit die Bezahlung, falls notwendig, am 15. Dezember leisten zu können. Die erste Sendung im Werte von 3 Millionen Pfund werde im Laufe des heutigen Mittwochs abgehen. Es sei möglich, daß der dann nicht gedeckte Notenumlauf um etwa 15 Millionen auf 290 Millionen Pfund erhöht werde. Lord Tyrrell, der Macdonald angeblich eine wichtige Mitteilung der französischen Regierung übermittlelt hat, ist von dem Ministerpräsidenten erjucht worden, Paris über die englischen Entscheidungen zu unterrichten. Dem „Daily Telegraph“ zufolge haben in den Besprechungen des Kabinetts die Rückwirkungen auf die Lausanner Abkommen eine große Rolle gespielt, die mit außerordentlichem Ernst betrachtet wurden.

Die Note selbst soll eine Art Kundgebung sein, in der England dem amerikanischen Kongress, dem amerikanischen Volke und der ganzen Welt, wie die „Times“ sagt, die dringende Notwendigkeit einer Stundung der Zahlungen darlegt, bis die Lage im Lichte der augenblicklichen wirtschaftlichen Entwicklung erörtert werden könne.

Vor der 5-Mächtebesprechung.

Gleichberechtigung für Deutschland in Etappen.

munisten bestellt ist, das zeigt die in Wien erscheinende, für Europa bestimmte kommunistische Zeitschrift „Internationale“ (in der Nummer vom 27. November d. J.), die diesmal mit aller Offenherzigkeit zugibt: Das ganze Gerede von der Einheitsfront ist nur ein Lockmittel, um sozialdemokratische Arbeiter zur kommunistischen Partei und zur roten Gewerkschaft zu bringen. Dieses Ziel wird, so hofft die „Internationale“, am ehesten dadurch erreicht werden, wenn man die Sozialdemokratie und deren Führer — dabei ist auch vor den „unteren Funktionären der reformistischen Parteien und Gewerkschaften“ nicht halt zu machen — unaufhörlich beschimpft und verleumdete.

Und der deutsche Kommunismusführer Thälmann erklärt: „Wir müssen erkennen, daß das Löbliche „Einheitsfront“-Gerede, daß die Neuzeugungen Otto Bauers, „Amsterdam und Moskau müßten zusammengehen“ und die sonstigen „Einheitsfront“-Projekte der SPD. Betrugsmanöver sind, um unter gewissen Schichten des Proletariats neue Illusionen zu schaffen. Im Kampfe gegen die betrügerischen Theorien der SPD. über den „Staatkapitalismus“, im Kampfe gegen die demagogische Lofung der „sozialistischen Aktion“ und des „Umbaus der Wirtschaft“ werden wir mit Hilfe der Feststellungen und Beschlüsse des 12. Plenums bei der Durchführung unserer Generallinie die Scheinopposition der SPD. und ihre betrügerischen „sozialistischen“ Lofungen entlarven können.“

Was ist die „Generallinie“, die richtige, die Meineligmachende kommunistische Politik? Das ist die von Moskau vorgeschriebene „Linie“. Daran halten sich die Kommunisten außerhalb Rußlands in slavischer Gehoramsamkeit. Was auch in Moskau passieren mag: Nep oder Neoney, pro oder contra Kulaken, politische Rechts- oder Linksbewandlung, Zugeständnisse an ausländische Kapitalisten und Regierungen, „Hände weg von China“ und Sanktionierung des japanischen Gewaltaktes durch Anerkennung des „unabhängigen“ mandchurischen Staates, „Rein in die Gewerkschaften“ und dann „Heraus aus den Gewerkschaften“, Ausschluß Trozki, Bucharins u. a., das ist immer Generallinie! Ob noch mehr Arbeitslose weiter ins Elend verfallen, soziale Errungenschaften, die ja in den Augen „echter“ Kommunisten nur „sozialfaschistischer Schwindel“ sind, verloren gehen, Faschisten und Kapitalisten ob der gespaltenen Arbeiterchaft triumphieren — immer halten sich die Kommunisten an die Generallinie. Die „Generallinie“ ist aber bei den Kommunisten nicht Ergebnis wissenschaftlicher taktisch begründeter Überlegungen, sie ist und bleibt — die Moskauer Generallinie. Und es kann die Arbeiterchaft der ganzen Welt in tiefempfundener Sehnsucht nach einer Einheitsfront vergehen, die kommunistischen Parteien der ganzen Welt werden sich für keine Zusammenlegung der Kräfte für den Befreiungskampf der Arbeiterchaft einsetzen, wenn Moskau es nicht will. Diese Moskauer Generallinie ist ein Verhängnis für das Proletariat der Welt! C. J.

Vortag der S.P.D. im März.

Berlin, 30. November. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschlossen, dem Parteiauschuß vorzuschlagen, daß der Parteitag der S.P.D. vom 12. bis 19. März in Frankfurt a. M. stattfinden soll.

Personalveränderung in der preussischen Verwaltung.

Berlin, 30. November. Die kommissarische preussische Regierung hat in einer Sitzung eine überaus große Anzahl von Personalveränderungen auf Posten der Regierungspräsidenten und Landräte beschlossen, die sofort durchgeführt werden sollen.

Der französisch-russische Pakt.

Litwinow über die Bedeutung des Vertrages.

Paris, 30. November. Das Außenministerium teilt mit: Die französische Regierung legt anlässlich der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion Wert auf die Feststellung, daß dieser Vertrag in keiner Weise dem Inhalt eines anderweitigen Handelsvertrages oder die volle Freiheit der französischen Regierung in Zollfragen beeinträchtigt.

Moskau, 30. November. Außenkommissar Litwinow empfing den Moskauer Berichterstatter des „Petit Parisien“ und erklärte, die Sowjetregierung begrüße die Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes. Die Unterzeichnung werde eine ganz neue Atmosphäre in den französisch-russischen Beziehungen schaffen. Die Sowjetregierung habe sich schon längere Zeit bemüht, den Vertrag mit Frankreich abzuschließen, der jedoch durch sowjetfeindliche Weißgardisten oft schwer gefährdet wurde. Die Sowjetregierung erkläre, obwohl sie dem Völkerbund nicht angehört, werde sie immer für den Frieden kämpfen.

Ungarnfeindliche Ausschreitungen in Rumänien.

Budapest, 30. November. Nach einer Meldung aus Klausen (Siebenbürgen) veranstalteten heute nachmittags Rumänen vor der dortigen ungarischen Passkontrolle eine Demonstration. Die Menge zertrümmerte schließlich die Fenster der ungarischen Passkontrolle, drang in das Gebäude ein, zündete in einem Zimmer die Vorhänge an und hängte auf dem Gebäude die rumänische Fahne.

Die ungarische Regierung hat die Gesandtschaft in Bukarest angewiesen, bei der rumänischen Regierung ganz energig Protest gegen diese Ausschreitungen einzulegen und entsprechende Genugtuung zu verlangen.

Paris, 30. November. Der amerikanische Abordnungsführer Norman Davis hat, wie in politischen Kreisen verlautet, in seiner Unterredung, die er am Dienstagabend im Quai d'Orsay in Gegenwart des Kriegsministers Paul Boncour hatte, den französischen Ministerpräsidenten Herriot ebenfalls auf die Zweckmäßigkeit seiner Anwesenheit in Genf aufmerksam gemacht.

Man sagt, daß zwischen den Ansichten Norman Davis und Herriot über die Abrüstung und die 5-Mächte-Konferenz eine Annäherung erfolgt sei, doch wird beiderseits völliges Stillschweigen über den Inhalt ihres Gedankenaustausches beobachtet. Der „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß die Überzeugungskraft Herriots und das Verständnis Norman Davis' Früchte getragen hätten, so daß die Abreise Herriots nach Genf nun nicht mehr lange verschoben zu werden brauche. Norman Davis habe den Tag seiner Abreise auch noch nicht bestimmt. Er werde aber kaum sehr viel früher, wenn überhaupt vor dem französischen Ministerpräsidenten Herriot abreisen.

London, 30. November. Der Genfer Berichterstatter der „Morning-Post“ erzählt, daß es dem amerikanischen Vertreter Norman Davis gelungen sei, Herriot zu einer teilweisen Änderung seiner Ansichten in der Gleichberechtigungsfrage zu bewegen. Herriot habe den Vorschlag, daß die Durchführung der deutschen Gleichberechtigung sich auf einen Zeitausschnitt von 8 bis 12 Jahren ausdehnen solle, günstig aufgenommen.

Freiherr von Neurath werde wahrscheinlich den Vorschlag einer schrittweisen aber endgültigen Rückkehr Deutschlands zur Gleichberechtigung unterstützen.

Japans Vorschläge für Flottenabrüstung.

Ueber den Inhalt der japanischen Flottenabrüstungsverträge für die Besprechung der Seemächte verlautet, daß Japan bereit ist, in eine gemeinsame und gleiche Herabsetzung der Tonnengröße und der Bewaffnung von Linien Schiffen und Kreuzern einzuwilligen, ebenso in eine dem bisherigen Verhältnis der Flotten entsprechende Beschränkung der Gesamttonnage. Außerdem wird das Verbot aller Seeflugzeuge, Flugzeugmutter Schiffe und Landungsvorrichtungen auf Schiffen vorgeschlagen. Ziffern sollen erst festgelegt werden, wenn man sich über die Grundzüge der Beschränkung geeinigt hat. Mit dem Verbot der Marinelaufahrt will Japan erreichen, daß es zur Luft weder von Amerika noch von England her bedroht werden kann, da beide ohne Flugzeugträger nicht zur Luft nach Japan und zurück gelangen können. Ueber das Verbot der U-Boote ist in dem Vorschlag nichts gesagt. Japan erklärt sie im Interesse seiner Schlagkraft bekanntlich als Verteidigungsmasse. Dem japanischen Marineministerium zufolge spreche der japanische Abrüstungsplan dem vom Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz am 20. Juli angenommenen Entschlüsselungsentwurf. Die Schlüsselnote des Plans sei „die Herabsetzung der Angriffswaffen“.

Roosevelt für Herabsetzung der Marineausgaben.

Aber keine Verringerung der Kriegsschlote.

New York, 30. November. Aus Warm Springs im Staate Georgia, wo sich augenblicklich der neugewählte amerikanische Präsident Roosevelt aufhält, verlautet, daß sich Roosevelt für drastische Kürzungen des Marinehaushalts ausgesprochen hat, wobei aber die Kampffähigkeit der Flotte nicht beeinträchtigt werden soll. In einer Besprechung mit dem Abg. Vinson, dem Vorsitzenden des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, beauftragte er eine jährliche Einsparung von 100 Millionen Dollar durch Umbildung des Verwaltungsapparates, Abschaffung überflüssiger Flughäfen und Werften sowie durch Schaffung eines Zentralbeschaffungsamtes für alle Bundesbehörden. Dagegen trat er für die Beibehaltung getrennter Ministerien für die Armee und Marine ein. Stimson, der als Bevormoder einer amerikanischen Großflotte bekannt ist, erklärte, daß er im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens und im Hinblick auf die augenblicklichen Wirtschaftsbedingungen gegen den Hoover'schen 5-Jahresplan sei. Dieser 5-Jahresplan sieht bekanntlich vor, die amerikanische Flotte auf die in den Verträgen vorgesehene volle Stärke zu bringen. Seine Durchführung würde 6000 Millionen Dollar kosten. Vinson sprach sich für eine jährliche Herabsetzung des Marinehaushalts auf 30 Millionen Dollar aus.

Amerika für vertragsmäßige Festlegung der bisherigen Abrüstungsergebnisse.

Washington, 30. November. Die amerikanische Regierung soll sich für die vertragsmäßige Festlegung der bisherigen Abrüstungsergebnisse ausgesprochen haben. Dieser Plan ist bereits in Genf erörtert worden. In amerikanischen Regierungskreisen glaubt man, daß nach einer solchen vertraglichen Festlegung der bisher über die Abrüstung erzielten Vereinbarungen die amerikanische Delegation in Genf aus Ersparnisgründen auf ein kleines Büro von etwa 2 Delegierten beschränkt werden könnte, das die noch unerledigten Fragen zu bearbeiten hätte. Hierzu erzählt man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß diese amerikanische Stellungnahme auf den Entschluß hinberuhe, keine weiteren Antreten

In politischen Kreisen Londons wird jetzt damit gerechnet, daß Macdonald am Donnerstag den Außenminister Sir John Simon nach Genf begleiten wird, wenn bis dahin die englische Antwortnote an Amerika in der Kriegsschuldenfrage fertiggestellt ist.

Man erwartet, daß die 5-Mächtebesprechung in Genf über die Möglichkeit einer Rückkehr Deutschlands zum Konföderationsrecht am Freitag beginnen können, falls Freiherr von Neurath in der Lage ist, an ihnen teilzunehmen.

Macdonald fährt nach Genf.

London, 30. November. Ministerpräsident Macdonald hat beschlossen, zusammen mit Sir John Simon am Donnerstag um 15 Uhr m. e. z. von London nach Genf abzureisen. Eine Verlautbarung hierzu besagt, daß Amerika durch Norman Davis und auch Italien bereits in Genf vertreten seien. Der Zweck der Reise Macdonalds nach Genf bestehe darin, einen erschöpfenden, wenn auch inoffiziellen Meinungsaustausch zu ermöglichen, um eine Grundlage für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu finden. Es befinden sich zwar noch viele Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müßten, aber man sei in den zuständigen Kreisen der Ansicht, daß schon genug gemeinsamer Boden vorhanden sei, um hierauf die Hoffnungen auf eine Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz stützen zu können.

Paris, 30. November. Sabas bestätigt, daß Herriot am Freitagabend nach Genf reisen wird. Kriegsminister Paul Boncour wird bereits am Donnerstagabend nach Genf abfahren.

Ingenieur in der Abrüstungsfrage zu machen, sobald die Rückkehr Deutschlands nach Genf und eine Einigung zwischen Frankreich und Italien erzielt worden sei. Die hiesige Entscheidung wurde durch die gegenwärtig wenig freundliche Einstellung Frankreichs beeinflusst, das wegen des mangelnden amerikanischen Entgegenkommens in der Schuldenfrage offenbar Amerikas Standpunkt zum Mandchurei-problem und in der Abrüstung nicht mehr zu unterstützen geneigt ist. Unter diesen Umständen beschloß Hoover die bisherigen Genfer Bemühungen Amerikas abzuschließen und alle weiteren Schritte seinem Nachfolger Roosevelt für die Zeit nach dem 4. März zu überlassen.

Neue japanische Kriegshandlungen.

Shanghai, 30. November. Die amtliche chinesische Agentur teilt mit, daß japanische Truppen in der Provinz Jehol nach Artillerievorbereitung zum Angriff übergegangen seien. Japanische Flugzeuge warfen über die Stadt Tchojan Flugblätter ab, in denen mitgeteilt wird, daß die Japaner zwei Divisionen zusammengezogen haben, um die Provinz zu besetzen.

Das endgültige Ergebnis der belgischen Senatswahlen.

Brüssel, 30. November. Das endgültige Ergebnis der belgischen Senatswahlen ergibt folgendes Bild: Katholiken 42 Sitze (+ 1), Sozialisten 39 Sitze (+ 3) Liberale 11 Sitze (— 2), slämische Nationalisten 1 (— 2)

Wieder ein Todesopfer der Siguranzza

Bukarest, 30. November. Die Untersuchung gegen die Mitglieder der kommunistischen Zelle in Marmaros-Sziget wird energig fortgesetzt. Ein verhafteter Kommunist namens Munkescu, ein fünfzigjähriger Arbeiter, brach im Vorzimmer des Untersuchungsrichters zusammen und verstarb auf der Stelle. Sein Tod wird auf die Mißhandlung, die ihm von der Polizei zugefügt wurde, zurückgeführt.

Raubüberfall auf ein Postamt.

2 Banditen getötet, 7 Personen verletzt.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, wurde gestern nachmittags auf das Postamt in Grodel Jagiellonki ein bewaffneter Raubüberfall verübt. 8 maskierte Räuber überfielen das Postamt als sich darin 3 Beamte und mehrere Interessenten befanden. Die Banditen eröffneten gegen die Anwesenden ein scharfes Feuergefecht und versuchten die Kasse zu rauben, was aber durch die heldenhafte Verteidigung der Postangestellten vereitelt werden konnte. Ein Bandit wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter erlag den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die übrigen Banditen raubten eine kleine Handkassette und entflohen. Sämtliche 3 Postangestellten und 4 übrige Personen wurden durch Revolverkugeln verletzt. Wie die Untersuchung ergeben hat, soll der Raubüberfall von der ukrainischen Militärorganisation (UW) organisiert worden sein.

Hochwasserschäden am Panamakanal.

Wie aus Panama gemeldet wird, hat das Hochwasser des Panamakanals große Schäden verursacht. Insbesondere wurden der im Bau befindliche Madden-Damm vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen. Dort rissen die Fluten eine Anzahl Baukräne und Dampfbagger mit sich fort. Auch der Chagres-Fluß führt Hochwasser, das den kleinen Ort Cibribrillo vollkommen überflutete. Die Bevölkerung des Ortes verließ fluchtartig die Wohngebäude, wobei drei Personen ertranken.

Tagesneuigkeiten.

No-No.

Eine No-No-Uhr und ein No-No-Spiel für zwei Personen.

Die Kletterrolle kann, physikalisch betrachtet, als eine Spielart des Pendels aufgefaßt werden. Das aus seiner Ruhelage gebrachte Pendel schwingt über die Ruhelage hinaus und wieder zurück, so lange, bis Reibung und Erdanziehung die durch den Ausstoß erteilte Energie aufgezehrt haben.

Es ergab sich die Idee, das No-No für eine die Anziehung der Passanten fesselnde Schaufenster-Uhr zu verwenden. Diese Idee wurde von der Deutschen Uhrmacher-Zeitung aufgenommen und zum Gegenstand eines Preiswettstreitens gemacht.

Es ist auch ein Symptom der Zeit, wenn jetzt die Budapestische Technische Hochschule voll Stolz in die Welt hinausschreien läßt, ihre Schüler hätten eine neue technische Entdeckung gemacht: sie hätten ein No-No-Spiel hergestellt, das nur von zwei Personen gleichzeitig gehandhabt werden könne.

Nachklänge zu dem Fallit der Lodzzer Handelsbank.

Die Steueraffäre an der Oberfläche.

Die vielbesprochene Affäre der falliten Handelsbank in Lodz ist weiterhin aktuell, um so mehr, als zur Zeit Sachen an die Oberfläche kommen, die von der Staatsanwaltschaft nach einer langen Untersuchung den Gerichten überwiesen werden.

zunächst das Gericht um eine Reduzierung der Syndice von drei auf einen zu ersuchen und daß Ersparnisse gemacht werden müßten, um das im Besitz der Bank befindliche Kapital zu schützen, und außerdem eine Wiedereinsetzung des Fallits bis zum Jahre 1924 zu beantragen, damit die ausländischen Gläubiger von der Konkursmasse ausgeschlossen werden können. (a)

Helft die Tuberkulose bekämpfen.

Mit dem heutigen Tage beginnen in Lodz die bereits aus früheren Jahren bekannten sogenannten „Antituberkulosestage“. In diesem Zeitabschnitt soll das Interesse der Öffentlichkeit auf diese gefährliche Krankheit gelenkt werden, die insbesondere in den Reihen der Proletarier außerordentlich stark wüthet.

Im Zusammenhang mit dem Beginn der „Antituberkulosestage“ hat das Wojewodschaftskomitee für diese Tage einen Aufruf erlassen, in welchem die Bevölkerung zur Unterstützung dieser Aktion durch den Kauf von Antituberkuloseabzeichen aufgefordert wird.

Die städtischen Krankenhäuser überfüllt.

Die städtischen Krankenhäuser in Radogoszcz und das Josefs-Hospital sind so überfüllt, daß sie die Rettungsbereitschaft in Kenntnis setzten, daß sie in keinem Unfälle einen Kranken aufnehmen können.

suche unternommen haben, beschäftigt, so daß die Abteilungen für innere und chirurgische Krankheiten überfüllt sind. Außerdem sind die Rettungswagen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein mit dem Zusammenholen Kranker nach der Abteilung für ansteckende Krankheiten beschäftigt. (b)

Unter den Rädern eines Kraftwagens.

Die Tuszynska 44 wohnhafte 22jährige Karoline Rosner wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes in der Pabianickastraße von einem Kraftwagen angefahren. Sie trug dabei Verletzungen des Kopfes und einen Bruch des rechten Beines davon.

Wer hat Kanalisationsgebühren zu bezahlen?

In alten Häusern der Mieter, in neuen Häusern der Wirt.

Sehr oft kommt es zwischen den Hausbesitzern und den Mietern zu Zwistigkeiten darüber, wer die Gebühren für die Kanalisation zu bezahlen hat. In der Regel rechnet der Hauswirt diese Gebühren zu den Mieten hinzu.

Das Urteil im Prozeß gegen die P.P.S.-Linke.

122 Jahre Gefängnis.

Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Jahren. — Nur vier Angeklagte freigesprochen.

Der gestrige Tag bewies welches Interesse dem Prozeß gegen die 36 Mitglieder der P.P.S.-Linken entgegengebracht wurde. Schon lange vor Öffnung des Gerichts hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die, als die Türen geöffnet wurden, in wenigen Minuten den Gerichtssaal füllte.

Kurz vor 10 Uhr fuhr vor dem Gerichtsgebäude der Gefängniswagen vor, der die Angeklagten brachte. Um 10 Uhr betrat das Richterkomplett den Saal, worauf der Vorsitzende Richter Minicz sofort mit der

Urteilsverlesung

begann. Verurteilt wurden:

Zu 6 Jahren Gefängnis: der 30 Jahre alte Piotr Spalek als Gründer und Organisator der P.P.S.-Linken;

Zu je 5 Jahren Gefängnis: der 25 Jahre alte Ludwig Gottowski, der 24 Jahre alte Wlodzimierz Sokorski und der 32 Jahre alte Max Dlinger;

Zu je 4 Jahren Gefängnis: der 34 Jahre alte Stanislaw Janiszewski, der 38 Jahre alte Franciszek Slowacki und die 26 Jahre alte Ruchla Pacanowska;

Zu je 3 Jahren Gefängnis: der 30 Jahre alte Josef Rybarczyk, der 23 Jahre alte Abram Litwin, der 29 Jahre alte Antoni Ruffal, der 33 Jahre alte Roman Szyneczki, der 29 Jahre alte Josef Wlobarski, der 29 Jahre alte Alfons Czerwinski, der 30 Jahre alte Stanislaw Chybulski, der

28 Jahre alte Jan Chrus, die 45 Jahre alte Josefa Batiasz;

Zu je 2 Jahren Gefängnis: der 30 Jahre alte Boleslaw Pastwinski, der 35 Jahre alte alte Kazimierz Nowak, der 26 Jahre alte Stefan Durski, der 28 Jahre alte Franciszek Gubla, der 32 Jahre alte Antoni Grudziński, der 21 Jahre alte Wladyslaw Brzezinski, der 20 Jahre alte Tadeusz Nawroski, der 26 Jahre alte Edward Konarski, der 26 Jahre alte Aron Josef Sonnabend, der 39 Jahre alte Aleksander Gorlicki, der 45 Jahre alte Antoni Warda, der 27 Jahre alte Wladyslaw Wisiecki, der 33 Jahre alte Tadeusz Przychydzewski und der 19 Jahre alte Teofil Miller.

Freigesprochen wurden die Angeklagten Jacek Sliwarski, Josef Hempinski, Jan Kopta und Jan Bal.

Das Urteil wurde von den Verurteilten ruhig aufgenommen. Im Saale befand sich sehr viel Polizei. Neben jedem Angeklagten war ein Posten aufgestellt. In der Urteilsbegründung ist gesagt, daß die Angeklagten als Mitglieder der P.P.S.-Linken mit der Kommunistischen Partei in Verbindung getreten seien.

Nach Verlesung des Urteils wurden die Verurteilten und die Freigesprochenen nach dem Gefängnis zurückgebracht. Die vier Freigesprochenen wurden nach Erledigung der Formalitäten auf freien Fuß gesetzt. Einige von ihnen hatten seit Januar 1931 in Untersuchungshaft gesessen. (p)



Familienroman von Johannes Lather.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Bruno sagte es mit unterdrücktem Jubel in der Stimme. Nun trat auch Hanna näher, auf ihren Wangen blühten noch die Spuren der letzten Tränen. Auch sie beugte sich über den Kranken und beschäftigte, als sie sich aufrichtete, ebenfalls: „Gerettet.“

Und es stand ein Leuchten in ihren Augen, das große Leuchten der Freude und Genugtuung nach einem gelungenen Werk, nach einer erfolgreich geleiteten, selbstlosen Hilfe.

Bruno wäre zu gern vor ihr niedergeknien, um ihr zu danken, sein Herz war so voll. Aber er durfte ihr nur die Hände drücken, konnte nur hohle, leere Worte sagen. „Danke, Hanna, durch dich ist er gerettet.“

Dann stürmte er hinaus. Im Garten lief er erregt und ruhelos über einsame, nachtlüberstimmte Wege, immer denselben Gedanken denkend:

Sie hatte ihn gerettet! Sie, Hanna!

Dabei wurden die leibergangenen Tage vor seinen Augen wieder Gegenwart. Er sah Hanna unermüdt tätig und besorgt um den Vater, sah sie im dunklen Krankenzimmer wie eine Gefangene in finsterner Zelle, ohne Freude und einsam, sah sie ringen gegen ihre eigene Schwäche und sich wappnen für den alten, kranken Mann, und sah sie liegen über die tödliche Krankheit. Für

Für den Vater! Ja, aber auch für mich. Er mußte seine Liebe zu ihr noch gestärkt, wußte, daß er zu ihr sprechen mußte.

„Aber nicht jetzt, nicht heute — später“, murmelte er. Dann eilte er zurück ins Haus. Hanna sollte jetzt, da alle Gefahr überstanden, schlafen. Aber sie wollte nicht, noch nicht. Der Kranke sollte erst aufwachen.

Das erste Grau des angebrochenen Tages schleierte im Osten. Bruno lehnte am Fenster der Krankenzimstube, und blickte hinaus. In der Ferne tauchte, undeutlich noch und schemenhaft, wie ein dunkler Streifen, der Wald auf. Im Dorf war noch alles still und auch auf dem Jürgenshofe. In den Ecken und Winkeln vor und neben der Scheune lagen die letzten Schatten. Aus seiner Hütte am Pferde- stall kroch Luz hervor, reckte seine Glieder, gähnte, lugte über den Vorplatz und schaute am Bohntaus empor, erkannte seinen Herrn droben hinter den Scheiben, wedelte mit dem Schweif, und bestellte, als die Hofmauer entlang ein zerlumpter Handwerksbursche schritt.

Da wehte ein Aufatmen durch den Raum. Bruno schaute sich um und stellte sich schnell neben Hanna, die schon an das Bett getreten war.

Der Vater schlug die Augen auf und blickte verwundert im Zimmer umher, und dann auf die beiden vor ihm, von einem zum anderen.

„Was ist? Was wollt ihr?“

„Du warst krank, Vater. — Hanna hat dich gesund gepflegt.“

Er zog sie näher heran, da sah der Alte sie ungläubig, zweifelnd an.

„Ja, bist du Bruno denn nicht mehr gram?“

Die Gefragte zögerte mit der Antwort, und wollte sich fortwenden von den forschenden Augen. So begegnete ihr Blick dem Brunos, der bittend und warm war.

„Rein, ich bin ihm nicht mehr gram.“

„D. i. l. Gott segne euch.“

Kraftlos sank der müde Kopf mit den weißen Haaren zurück. Um seine Lippen spielte ein zufriedenes Lächeln. „Gott segne euch! Der Schlaf der Genesung nahm den Greis in seine Arme.“

Der Kranke, der in seinen Phantasien unbewußt das ausgesprochen, was ihn seit langem bekümmert, glaubte, als er nach überstandener Krisis aufwachte, Hanna und Bruno hätten zueinander heimgefunden. Die erste Freude, die ihm, der schon mit dem Tode gerungen, das Leben wieder bescherte.

„D ihr! Gott segne euch.“

Die erste, überauswende Freude ließ ihn den Segen sprechen und ihn gütlich zurücksinken in den nur kurz unterbrochenen Genesungsschlaf. Die beiden jungen Menschenkinder vor ihm aber fühlten sich des Segens nicht würdig. Wie zwei an sich selber und an dem Alten schuldig gewordene Menschen senkten sie voreinander die Blicke, trieb es den einen aus des anderen Nähe. Tief seufzend verließ Bruno, als er den Vater wieder im Schummer wußte, das stille, dumpfe Gemach, seufzend blieb Hanna. Sie lehnte noch, den Rücken zur Mitte des Zimmers gelehrt, an der Kommode, wohin sie sich in ihrer Scham zurückgezogen hatte.

Nun richtete sie sich entschlossen auf. — Rein, ich kann nicht solange bleiben, bis er zum zweiten Male aufwacht. Ich kann diese Komödie nicht weiter spielen, kann ihn nicht weitertäuschen. Ich kann und will es nicht! — Warum hat Bruno nicht gesprochen? Weshalb gab er dem Kranken keine Aufklärung, oder sagte er mir nicht: „Wir wollen den Wunsch des Vaters erfüllen?“ — Er liebt mich nicht.

Die 9. Geflügel- und Kleintierausstellung in Lodz.

Die Vorbereitungen zur 9. allgemeinen Geflügel- und Kleintierausstellung sind in vollem Gange, und soweit sich das Arrangement bisher überblicken läßt, verspricht die Schau in diesem Jahre ganz besonders interessant zu werden, zumal sie um eine Abteilung für Rassehunde reicher sein wird.

Mißbräuche im Lodzger Strafgefängnis.

Der Leiter der Gefängnisarbeiten und dessen Stellvertreter verhaftet.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde gestern nachmittag der Leiter der Gefängnisarbeiten im Strafgefängnis in der Nowo-Targowa 16 Josef Budaß sowie dessen Stellvertreter Adam Pomyskala verhaftet.

Vortrag.

Auf Bemühen des Roten Kreuzes findet am kommenden Sonntag, 12.30 Uhr mittags, im Saale der YMCA, Petrikauer 89, ein Vortrag über das Thema „Venerische Krankheiten und die Nachkommenschaft“ statt.

Er wollte den Hauswirt ärgern.

Zwischen dem Besitzer des Hauses Lipowastraße 55, H. Kirsch, und dem Mieter Moses Traube bestand Feindschaft. Traube bezahlte die Miete nicht, weshalb ihn Kirsch verklagte.

Ohrfeigen im städtischen Schlachthaus.

Im städtischen Schlachthaus in der Ingenieurstr. 1 spielte sich gestern ein ungewöhnlicher Vorfall ab. Im Saal Nr. 1 war der Veterinärarzt Dr. Gozdzil beschäftigt, der noch vor kurzem Oberarzt des Schlachthauses war und jetzt eine untergeordnete Stellung bekleidet.

Drei Kinder vom toten Hund gebissen.

Das Spacerna 57 wohnhafte Ehepaar Milezarek begab sich mit ihren drei Buben, dem 11jährigen Bronislaw, dem 4jährigen Tabusz und dem 4jährigen Edward, nach dem Dorf Place Stoki, um Kartoffeln für den Winter zu kaufen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Stadtverordnetenfraktion der Stadt Lodz

Anlässlich des 5. Jahrestages der Uebernahme der Lodzger Stadtverwaltung durch die sozialistische Mehrheit findet am Sonntagabend, dem 3. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Lokale Rawrot 23 (rechte Off., Part.) eine

Öffentliche Berichterstattungsverammlung

der Stadtverordnetenfraktion der DSAF der Stadt Lodz statt. Sprechen wird der Schöffe des Magistrats, Gen. Ludwig Kuf, über das Thema:

5 Jahre sozialistische Stadtverwaltung in Lodz

Die Mitglieder der Lodzger Ortsgruppen der DSAF sowie alle deutschen Werktätigen in Lodz sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil gegen den Mörder der „Louvre“-Tänzerin bestätigt.

Vor einigen Monaten wurde der Einwohner von Ruda Pabianicka Marwery Kowalski vom Lodzger Bezirksgericht wegen Ermordung der Tänzerin aus dem „Louvre“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Seine Namensvetter bestohlen.

Der Pomorsta 78 wohnhafte Henryk Pawlowski kam vor einiger Zeit in die Wohnung seines Bekannten (nicht Verwandten) Ignacy Pawlowski in der Przejazd 68. Dieser hatte 58 Floth für die Miete vorbereitet.

Die Mißbräuche im Schlachthaus in Chojny.

Gestern wurde vor dem Lodzger Bezirksgericht der Prozeß gegen den 29 Jahre alten Gabriel Rubin, den 59 Jahre alten Mordek Mendel Rubin und den 39 Jahre alten Simon Blatt zu Ende geführt, die angeklagt waren, als Pächter des Schlachthauses in Chojny Mißbräuche zum Schaden des Finanzamts, der Gemeinde Chojny und des Schlachthauses verübt zu haben.

Der Kindesmörder von Wyrzyn Gorny unter ärztliche Beobachtung gestellt.

Am Montag begann vor dem Lodzger Bezirksgericht der Prozeß gegen einen Antoni Klocel aus dem Dorf Wyrzyn Gorny, Kreis Lasz, der seine Frau Marjanna und seine beiden Kinder mit einer Art niedergeschlagen hatte.

ten, spielten die Knaben auf der Dorfstraße. Plötzlich wurden sie von einem Hund angefallen, der ihnen allen dreien Bisswunden beibrachte. Der Hund, dem Schaum aus dem Munde troff, wurde erschlagen.

Unfall bei der Arbeit.

In der Widzewer Baumwollmanufaktur wurde der Arbeiter Adolf Klein, Kijowskistraße 1, vom Transmissionsriemen erfaßt, wobei ihm der rechte Arm gebrochen wurde.

Der Hunger.

Auf dem Valuter Ringe brach der 54jährige beschäftigungs- und obdachlose Jan Kulawinski vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe und überführte ihn ins Krankenhaus.

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung in der Dmowka 31 trank die 22 Jahre alte Malka Lewin in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Jajerska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorzeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzejka 25; A. Szymanski, Przewalskiana 75.

Schweres Baumglück.

Zwei Arbeiter verschüttet.

In der Odanlastraße 74 wird ein Wohnhaus errichtet, dessen Bau der Firma Ing. Hermann Kalisch übergeben worden ist. Vor einigen Tagen wurden die Grabungen für das Fundament begonnen.

Am Unfallort trafen Vertreter der Behörden ein. Heute wird eine Baukommission eine Untersuchung einleiten, um die Schuldfrage festzustellen.



Familienroman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Seite huschte sie aus dem Zimmer und die Treppe hinab. Drunter blickte sie eben in die Küche und sagte zu Kathrine: „Jetzt, da die Krisis überwunden, möchte ich schlafen.“

Ja, was denn? Peter will fort? Richtig! -- Bruno erinnerte sich des Zettels, den er vor etwa einer Woche auf dem Frühstückstisch gefunden. Donnerwetter, und er hatte die Papiere noch nicht in Ordnung gebracht.

gehe ich, gehe auch ganz aus dem Dorfe und in die Großstadt, denn hier in der Nähe hielt ich es doch nicht aus. Und daß ich noch so spät im Stall war, entschuldigen Sie, bitte, ich war noch einmal bei meinen Pferden.“

ten auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen, wurde der Prozeß vertagt, damit die nötige Zeit zur Untersuchung haben.

Sport.

Drei Lodzer in die Arbeiter-Fußballrepräsentation.

Am kommenden Sonntag kommt in Dombrowa ein Fußballspiel zwischen den Arbeiterrepräsentationen von Süd- und Nord-Polen zum Austrag.

Am Sonntag LKS. — Widzew.

Am Sonntag soll auf dem Widzew-Platz ein weiteres Spiel um den moralischen Meister von Lodz zwischen Widzew und LKS. feigen.

Kunst.

Das heutige Konzert von Alexander Uninski. Heute abends um 8.30 Uhr findet in der Philharmonie das 8. Meisterkonzert statt, das von dem Weltmeister Klaviernisten Alexander Uninski bestritten werden wird.

Aus dem Reiche.

Kowosolna. Geheimnisvoller Brand. Vorgestern abend gegen 9 Uhr bemerkten die Bewohner des Dorfes Mieszki, Gem. Kowosolna, aus der Scheune des Bauern Josef Fryzbyla Rauchschwaden dringen.

Tomaszow. Vergiftung durch Trichinen. In der letzten Zeit haben sich in Tomaszow zahlreiche Fälle von Vergiftung durch trichinöses Fleisch ereignet.

Wyspianis „Wesele“ im Stadttheater.

Zur Feier des 25. Todestages des Dichters.

Bedeutende Denker sehen in dem Bruch im Leben der europäischen Völker, welcher die Gebildeten immer mehr vom Volke und seinen Bedürfnissen trotz allen Bemühungen, die einen oberflächlichen Beobachter eines Besseren belehren sollen, trennt, einen Hauptgrund der gegenwärtigen Kulturkrise.

Wyspianis begegnet nun einem solchen Gedankengang mit Skeptis. Seine mit den diesbezüglichen Fragen zusammenhängenden Ueberzeugungen sind in dem Drama „Wesele“ zum Ausdruck gebracht.

Ladz. Pferdediebe an der Arbeit. In der gestrigen Nacht drangen in das Gehöft des Bauern Wleclaw Chojinski im Dorf Wlodzimierz, Kreis Ladz, Diebe ein, die den Hund töteten und dann an der auf das Feld führenden Hinterwand des Pferdestalles mehrere Bretter herausbrachen.

Warschau. Der neue Henker Braun, der mit seinen beiden Gehilfen Palac und Cukierski von einer Hinrichtung nach Warschau zurückkehrte, begab sich in Begleitung dieser beiden in die Kaskemne „Swit“ in der Lufomslastrasse, um einen Teil des soeben verdienten Geldes zu vertrinken.

Vom Büchertisch.

Ein polnisch-deutscher Kalender für das Jahr 1933. Der Verband der Kriegsinvaliden hat für das Jahr 1933 einen Kalender herausgegeben, der zum erstenmal neben polnischem auch deutschem Inhalt aufweist.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Verein Deutschsprechender Katholiken wird uns geschrieben: Sonntag, den 4. Dezember, 4 Uhr nachmittags, Monatsversammlung im Saale des Gesangsvereins „Eintracht“.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 1. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.). 11.40 Presseumschau, 11.58 Zeitzeichen, Krakauer Janjare, Programm, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schulvormittag aus der Warschauer Philharmonie, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 und 15.50 Schallplatten, 16.25 Französisch, 17 Schallplatten, 17.40 Aktuel-

Wahrung, Konstantynow!

Um die Parteimitglieder mit dem Problem der Freien Stadt Danzig und den rechtlichen sowie staatspolitischen Zusammenhängen dieser so überaus heißen Frage bekannt zu machen, wird Gen. Kociolek einen Vortrag über das Thema:

„Das Danziger Problem“

halten. Zu diesem Zweck findet eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Konstantynow statt, und zwar am Sonntag abend, dem 3. Dezember, um 7.30 Uhr abends, im Parteilokale, 11-go Listopada 14.

Ausland.

Berlin (716 Iq, 418 M.). 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Volkslieder, 16.30 Ballettmusik, 17.50 Lieder zur Gitarre, 18.35 Chorgesang, 19.25 Unterhaltungsmusik, 21 Mozart, 22.30 Tanzmusik, 24 Orchesterkonzert.

Königswusterhausen (938,5 Iq, 1635 M.). 12 Schallplatten, 14 Konzert, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 „Die Jagd nach dem Gold des Kap. Rib“ 21 Konzert.

Langenberg (635 Iq, 472,4 M.). 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Militärkonzert, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 Iq, 517 M.). 11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.30 Konzert, 17.45 Frauenstunde, 19.35 Lieder, 20.45 Sinter Abend, 22.35 Kabarett.

Prag (617 Iq, 487 M.). 12.30 Konzert, 15.30 Finnische Musik, 16.10 Konzert, 18.25 deutsche Sendung, 19.20 Sazophon-Konzert, 19.50 Blasmusik, 21 Konzert, 22.15 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Montag, den 5. Dezember, um 7 Uhr abends, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung. Es sind wichtige Angelegenheiten zu besprechen.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 3. Dezember, um 5 Uhr nachmittags, findet im Lokale, Narutowicza 50, eine gemeinsame Konferenz aller drei Abteilungen des Textilarbeiterverbandes statt.

Börsennotierungen.

Table with columns: City, Gold (Geld), and Price. Includes entries for Berlin, London, New York, Paris, Prague, Schwyz, Wien, and Stallen.

sten, reflektive Naturen mit egozentrischer Weltanschauung. Neben dem Mangel an Willenskraft und innerer Stärke geht ein Schwinden der moralischen und ethischen Bedeutungen und Werte parallel.

Der Bauer begegnet dem poetischen Freunde des Intelligenzlers mit Hohn. Das Bauerntum und die „Intelligenz“ sind zwei verschiedene Welten, keine versteht die andere.

Aber schließlich ist in dem Drama die Tatbereitschaft, die plötzliche Wallung des Bauern nur einer schnapseligen Stimmung entsprungen. Er möchte schlagen und drehen, doch er weiß nicht gegen wen und auf wessen Geheiß er kämpfen soll.

einem solchen Träumen leben eigentlich alle Helden des Dramas „Wesele“. Es ist der Ausdruck einer tiefen Ironie, daß Wyspianis die besten Gedanken von der Notwendigkeit der Aktivität in den Mund eines betrunkenen Mitgliedes der polnischen Boheme legt.

Das Drama scheint uns weniger eine Apotheose der Tat mit der Waffe in der Hand zu sein als ein Ausdruck grenzenloser Skeptis und Verzweifeln am Menschen, der sich die Freiheit nicht zu erkämpfen wagte.

Das Drama gibt nicht Gelegenheit, das Talent eines einzelnen Schauspielers besonders leuchten zu lassen. Es enthält eine große Anzahl handelnder Personen, die meist nur in kleinen Episoden auftreten.

Der Mord an der kleinen Colette.

Ein Vater tötet sein Kind, um sich zum Freitod zu zwingen.

In die tiefsten Rätsel der menschlichen Seele leuchtet eine Kriminaltragödie hinein, um deren Aufklärung die Pariser Kriminalpolizei seit Tagen bemüht ist. Warum hat der Vizebürgermeister von Mans, Maurice Giraut, seine dreizehnjährige Tochter Colette ermordet? Das ist die Frage, mit deren Beantwortung die hervorragendsten Kriminalpsychologen Frankreichs betraut werden. Nach dem, was die Untersuchung bisher ergeben hat, ist die kleine Colette von ihrem Vater umgebracht worden, weil Giraut, der keinen Mut hatte, seine Selbstmordgedanken in die Tat umzusetzen, sich auf diese Weise selbst zum entscheidenden Schritt zwingen wollte.

Giraut liebte sein Kind abgöttisch. Vor einigen Tagen erklärt er plötzlich, mit Colette nach Paris fahren zu wollen. Frau Giraut, die den Beruf einer Ärztin ausübt, fand das ein wenig sonderbar, da ja ausgemacht war, daß die Familie erst eine Woche später zusammen nach Paris fahren wollte, um dort einige Wochen zu verbringen. Giraut beharrte jedoch auf seinem Plan. Er erklärte, die Tochter seiner Frau aus erster Ehe, Simonne, eine 20jährige Studentin, sei ohnehin zu Besuch nach Mans gekommen, so daß man wohl seine Anwesenheit entbehren könne.

Zwei Tage nach Girauts Abreise — er hatte Colette wirklich mitgenommen — klingelte in seiner Manser Wohnung plötzlich das Telephon. Giraut meldete sich aus Paris und ersuchte in nervösem Ton seine Frau, sofort nach Paris abzureisen, da die kleine Colette sich nicht wohl fühle.

Von bösen Ahnungen ergriffen, ließ Frau Giraut zu einem Bekannten und bat ihn, sie und ihre Tochter sofort im Wagen nach Paris zu bringen. Gegen 1 Uhr nachts trafen sie in Simonnes Pariser Wohnung ein, wo Giraut und sein Töchterchen sich einquartiert hatten.

Das Geheimnis einer Mordnacht.

Giraut empfing seine Frau in denkbar heiterster Stimmung und erklärte, er habe sich geirrt, der Kleinen fehle nichts. Frau Giraut schüttelte den Kopf. Sie hatte den nervösen und unruhigen Mann seit Jahren nicht mehr so aufgeräumt gesehen. Sie und Simonne ließen daher Gi-

raut und die Kleine in der Wohnung zurück und begaben sich selbst in ein Hotel.

Am nächsten Morgen erschien sie wieder in der Rue Berneth, um nach der Kleinen und Giraut zu sehen. Niemand öffnete auf ihr Klopfen. Frau Giraut schlug Lärm; die Tür, die von innen verschlossen war, wurde eingebrochen. In der Wohnung lag mit blutendem Kopf sterbend die kleine Colette. Auf dem Bettvorleger in einer großen Blutlache tot ihr Vater. Man brachte das schwerverletzte Kind sofort ins Krankenhaus und versuchte es zu retten. Die Mutter stellte sich für die Bluttransfusion zur Verfügung. Es half nichts mehr, das Kind starb infolge des Kopfschusses.

Der Hergang des Unglücks war leicht festzustellen. Giraut hatte zuerst das Kind und dann sich selbst erschossen. Auf dem Tisch fand man einen Brief, den er an die Polizei gerichtet hatte:

„Herr Polizeipräsident, mein Kind war tuberkulös. Ich konnte den Gedanken an den Verlust meiner Kleinen Colette nicht ertragen und nehme sie daher mit mir in den Tod.“

Ein zweiter Brief war für die Stieftochter Simonne bestimmt. Er lautete: „Vergib mir, kleine Simonne, daß ich deine Wohnung mit Blut beschmutzt habe. Ich erfülle einen langgehegten Plan. Ich wollte in kein Hotelzimmer gehen, um meiner Frau nicht Unannehmlichkeiten zu bereiten. Ich danke dir noch im Tode dafür, daß du zu mir gut warst; du warst das einzige Geschöpf, das mich verstehen konnte.“

Der Inhalt dieser beiden Briefe kompliziert noch weiter das Mordrätsel, denn er läßt darauf schließen, daß Giraut in seine schöne Stieftochter verliebt war. Der berühmte Pariser Gerichtsarzt Dr. Paul ist der Meinung, daß Giraut sich schon seit langem auf den Selbstmord vorbereitet hatte, jedoch nicht den Mut fand, endlich Schluß zu machen. Er tötete daher sein geliebtes Kind, um — vielleicht aus Sehnsucht nach der Kleinen, vielleicht auch aus Furcht vor dem kommenden Strafprozeß — zum Freitod gezwungen zu werden.

Revolver hervor und drückte ihn Harascoet in die Hand, mit den Worten: „Nach Schluß! Erschieße mich auf der Stelle!“

Der Gastwirt tat darauf ebenfalls etwas ganz Unerwartetes. Gewohnt, seiner Gattin wortlos zu gehorchen, bedachte er in seinem erregten Zustand gar nicht, was er unternahm; ganz mechanisch hob er die Waffe und drückte ab. Die Tat beging er unzweifelhaft auch aus Empörung über die tobende Frau; aber er beteuerte später, daß er überhaupt nicht gewußt habe, was mit ihm und um ihn herum vorging.

Die Geschworenen verneinen alle Schuldfragen.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht nahm einen sehr bewegten Verlauf. Unzählige Zeugen marschierten ab: Rinden von Harascoet, Nachbarn, Verwandte und Polizeibeamte. Mit seltener Übereinstimmung erklärten alle, daß die Ermordete ihren Gatten bis aufs Blut gepeinigt habe, ohne daß er sich dagegen zu wehren vermocht hätte. Man stellte ihm das Zeugnis eines braven, etwas verschähterten Menschen aus.

Die Staatsanwaltschaft verlangte darauf die Bestrafung wegen Totschlags. Aber die Geschworenen waren einer anderen Meinung; sie fanden, auch auf Grund der Sachverständigenurteile, daß der Angeklagte die Tat in einem Zustande begangen habe, für den man ihn nicht verantwortlich machen könne. Harascoet wurde infolgedessen freigesprochen. Das Urteil wurde von dem Zuschauerpublikum mit stürmischem Händeklatschen aufgenommen.

Raubüberfall auf ein Frauenkloster.

Nonnen kämpfen mit einem maskierten Banditen.

In dem Nonnenkloster von Autun (Frankreich) spielte sich ein beispielloser Vorfall ab. Es war um fünf Uhr morgens; die Nonnen versammelten sich eben in der Kapelle und ließen sich knieend vor dem Altar nieder. Plötzlich dröhnte stürmisches Klopfen von der Gartentür her und störte die Andacht der Schwestern. Eine von ihnen begab sich sofort in den Garten und öffnete die Pforte. Sie fand sich einem maskierten Mann gegenüber, der einen Hammer in der Hand trug. Wortlos hob er den Hammer und schlug die wehrlose alte Frau nieder.

Dann drang er in das Kloster ein und suchte offenbar den Zugang zur Vorratskammer. Unterdessen hatten die betenden Nonnen das Schreien der Niedergeschlagenen gehört; sie eilten aus der Kapelle herbei und warfen sich mutig dem Verbrecher entgegen. Zwei von ihnen wurden von ihm niedergeschlagen und erlitten leichte Verletzungen; auch die Äbtissin, die den Banditen am Arm gepackt hatte und ihm den Hammer zu entreißen versuchte, erhielt einen heftigen Schlag, der sie zu Boden schleuderte.

Aber die übrigen Nonnen drangen mit solcher Heftigkeit auf den Verbrecher ein, daß er die Flucht ergriff. Es gelang ihm, die Gartentür unbehelligt zu erreichen und zu verschwinden. Drei Stunden später gelang seine Verhaftung. Als sich die Nonnen auf dem Wege zur Kathedrale befanden, erblickten sie auf der Straße einen Mann, der in Gestalt und Kleidung dem Banditen ähnelte. Sie wandten sich an einen Offizier mit der Bitte um Festnahme des Mannes. Der Verbrecher bemerkte das und ergriff die Flucht. Es entspann sich eine wilde Jagd durch die Stadt, an der sich Hunderte von Menschen beteiligten; schließlich konnte der Mann eingeholt werden.

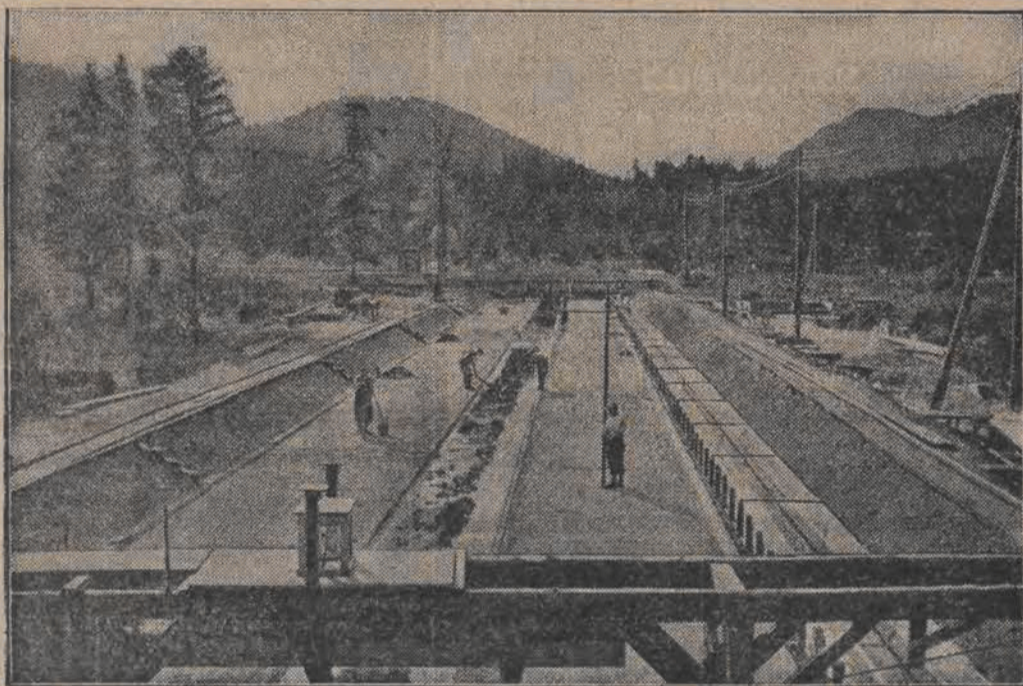
Es stellte sich heraus, daß es ein gefährlicher Mann namens Louis Boulogne war.

„Kuß die Hand...“

Der 80jährige Johann Hof wurde vom Wiener Schöffengericht wegen Schändung zu vier Monaten schweren Arbeiters verurteilt. Nach der Urteilsverkündung jagte er zum Vorsitzenden: „Kuß die Hand für das milde Urteil.“

Eine wirkliche „Schweineerei“.

60 Schweine sollten dieser Tage auf einem Lastkraftwagen ins Baseler Schlachthaus eingeliefert werden. Auf der Fahrt erlitt der Transport aber einen Unfall; der Wagen kam nämlich ins Schleudern und ramnte eine gefüllte Weintonne, die am Rande der Straße stand. Einige der Tiere wurden in den Bottich hineingeschleudert und mußten wohl oder übel einen „Extratunkt“ einnehmen. Der umgestürzte Wein wurde von ihren übrigen Kollegen, die vom Lastwagen heruntergepurzelt waren, mit Vergnügen aufgeschleckt, so daß schließlich eine Anzahl betrunkenen Schweine die Landstraße unsicher machte und die Bauern im ersten Augenblick an Hexerei dachten.



Ein chinesischer Fluß in Bayern.

Das in Bayern nachgebildete Ueberschwemmungsgebiet des chinesischen Flusses Kwang-Ho (in der Mitte).

Um den alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungskatastrophen des chinesischen Flusses Kwang-Ho ein Ende zu bereiten, hat die chinesische Regierung deutsche Ingenieure vom Forschungsinstitut für Wasserbau und Wasserkraft, München, mit der Regulierung des Flusses beauftragt. Die deutschen Ingenieure haben zusammen mit

einem eigens aus China entsandten Ingenieur inmitten der bayerischen Alpen, in der Nähe des Walchensees, einen Abschnitt des gefährlichen Flusses in verkleinertem Maßstab nachbilden lassen und machen hier ihre Untersuchungen, die für die erfolgreichen Regulierungsarbeiten in China notwendig sind.

Gattenmord aus — Gehorsam

Senationeller Freispruch in Paris. — Die stürmische Ehe.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums fand vor einem Pariser Schwurgericht der Prozeß gegen den Gastwirt Charles Harascoet statt, der seine um fünf Jahre ältere Gattin ohne jeden ersichtlichen Grund niedergeschossen hatte. Das merkwürdigste an diesem Prozeß war, daß der Angeklagte beharrlich behauptete, die Bluttat in einem Augenblick plötzlicher Erregung, dabei aber lediglich aus — Gehorsam begangen zu haben.

Erst die Verhandlung sollte die Aufklärung dieser eigentümlichen Tat bringen und einen ungewöhnlichen Abschluß finden. Von dem angeklagten Gastwirt war es allgemein bekannt, daß er ein sehr ruhiger Mensch sei, der sich vom Kellner zum Besten eines gutgehenden Restaurants heraufgearbeitet hatte.

Seine Gattin hatte er vor vielen Jahren in einem Lokal kennengelernt, in dem sie als Kellnerin und er als Kellner beschäftigt waren. Beide waren verheiratet, was sie indessen nicht hinderte, sich von ihren Gatten scheiden zu lassen und eine neue Ehe miteinander einzugehen. In diese Ehe brachte Frau Harascoet eine Tochter mit, die jetzt fünf-

zehn Jahre alt ist und als Kellnerin bei ihren Eltern tätig war.

Die neue Ehe gestaltete sich von allem Anfang an, trotz den finanziellen Erfolgen der beiden Gatten in ihrem eigenen Restaurant, sehr stürmisch. Frau Harascoet gehörte zu den selbstherrlichen und jähzornigen Naturen; sie konnte Widerstand nicht dulden und schaute sich nicht davor, ihren Gemahl von Zeit zu Zeit zu züchtigen. Sie verbot ihm das Rauchen und machte ihm Szenen, wenn er, was in seinem Beruf unerlässlich war, den Gästen zutrant.

„Erschieße mich sofort!“

Eines Tages schlug die Tochter der Frau Harascoet den Kleinen Hund ihres Vaters. Als die Eltern ihr darauf heftige Vorwürfe machten, verschwand sie aus dem Haus. Harascoet machte sich sofort auf den Weg, um sie zu suchen; nach seiner Rückkehr fand er die Kleine schon wieder vor, zugleich aber seine Gattin in höchst erregtem Zustand. Ohne jeden ersichtlichen Grund schrie sie ihn wegen seines langen Ausbleibens an, stürzte plötzlich zum Spind, zog einen

Der wahre Jacob

die linksgerichtete deutsche Zeitschrift für Humor und Satire.

Erscheint jetzt wöchentlich.

Einzelnummer zum Preise von 35 Groschen

zu haben im

Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse“

Betrlikauer 108 (Wodzer Volkszeitung).

Verlangen Sie Probehefte.

<p>Uciecha Limanowskiego 36.</p>	<p>Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika</p>	<p>Corso Zielona 2/4</p>	<p>Metro Adria Przejazd 2 Główna 1</p>	<p>Sztuka Kopernika 16</p>
<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm I. Überflüssiger Mensch mit Emil Jannings und Phyllis Haver. II. Zorras Tochter mit Bebe Daniels und James Hall.</p>	<p>Heute und folgende Tage Der geniale Emil Jannings und die raffige Olga Tschernowa in dem 100 Prozent Tonfilm „Liebling der Götter“ Im Vorprogramm: Zeichen- film und tönende Wochenschau Nächstes Programm: Eine amerikanische Tragödie Sonnabend, um 12 Uhr, und Sonntag, um 11 Uhr vor- mittags, Kindervorstellungen. Ermäßigte Eintrittspreise.</p>	<p>Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm I. „Namenlose Helden“ Der größte polnische Sensa- tionsfilm mit Bogda, Pogorzelska, Brodzisz, Bodo. II. Zweifaches Spiel Sensationsdrama aus dem Leben des wilden Westens. In der Hauptrolle: Bob Custer.</p>	<p>Heute und folgende Tage Zum erstmalig in Lodz! Cohn u. Kelly in Hollywood Ungewöhnliche Erlebnisse zweier Leberbrüder in der Filmhauptstadt. Bombenhumor! Tränenlachen! Erzählige Situationen! Alle, ohne Ausnahme nach „Metro“ und „Adria“</p>	<p>Heute und folgende Tage Der sibirische Kurier Außerdem: Tonfilmzugabe und Aktualitäten. Anfang der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends Sonn- u. Feiertags 2 Uhr Tranzufahrt: Rrn. 5, 6, 8, 9, 16</p>

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapexierarbeit **am besten u. billigsten** bei annehmbaren **Kontenzahlungen** nur bei **P. WEISS Sientewicz 18** (Front im Laden) ausgeführt wird. **Achten Sie genau auf angegebene Adresse!**
Ein **Laufbursche** mit guten Referenzen **gesucht.**
Bank Drobnych Kupców, Ogródowa 2.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

1. Wiederholung

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Erstmals in Lodz

Sonntag, den 4. Dezember, 5 Uhr nachm.

Wiener Singpiel in 3 Akten von Marischka u. Granichstädt

„Das Schwalbennest“

In den Hauptrollen: **Ira Söderström, Anita Kuntel, J. Kerger, M. Antweiler, R. Zerbe.** Großer Chor. Verstärktes Orchester. Selten schöne Dekorationen.

Preise der Plätze: Parkett — 5, 4, 3 und 2 Zloty, Logen und Balkon — 5, 4 und 3 Zloty, Amphitheater — 2,50 und 2 Zloty, 2. Balkon — 1,50 Zloty, Galerie 1 Zloty.



passende
Kleidung
aus der

Deutschen Moden-Zeitung

Mäntel — Blusen — Jacken — Kleider — Röcke — Kostüme
Reiche Modellauswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Schnitt
Hauswirtschaftliche Winke · Großer Unterhaltungsteil
Schnittmusterbogen · Überall erhältlich · Hefepreis 45 Pfg.

BEYER — der Verlag für die Frau — LEIPZIG, Beverhaus

Zu beziehen durch „VOLKSPRESSE“, Petrikauer 109

Die besten und meistgelesenen
ausländischen

Kalender für 1933

in Buchform:

Wachenhusens Kalender . . . 3l. 1.25

Bergmanns lust. Bilderkalender „ 1.25

Der Volksfreund (Lodzjer Kalender) . „ 1.25

empfiehlt den Lesern der „Lodzjer Volkszeitung“

Buchvertrieb: „Volkspresse“

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 136-90.

Bestellungen nehmen entgegen: Die Zeitungsausträger und in den Nachbarstädten die Vertreter der „Lodzjer Volkszeitung“

Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94.

in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47,
Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neubauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Moderne Küchen-Möbel

Korridor-Einrichtungen sowie Kinderzimmer
empfiehlt zu den niedrigsten Preisen
die bekannte Firma

SZ. DZIĘCIARSKI

16 Piotrkowska 16
im Hofe

Butter und Honig

Original **Opawer Tafel- und Backbutter** sowie
garantiert reinen **Bienenhonig**

empfiehlt die Kolonialwaren-Handlung

Aboli Sipiti, Główna 54, Tel. 218-55.

**Venerologische der Spezialärzte
Heilanstalt Zawadzka 1.**

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von
9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr

„Jim und Jill“

Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Wie zwei

Tropfen Wasser“

Teatr Popu'arny: „Das Mädchen aus China“

Jar: Revue: Hip, hip, hurra!

Casino: Blonde Venus

Capitol: Der Kinonarr

Corso: Namenlose Helden — Zweifaches

Spiel

Grand-Kino: Liebeskommando

Luna: Berge in Flammen

Metro u. Adria: Cohn u. Kelly in Hollywood

Oświatowe: Dreifache Hochzeit — Geheim-

nisvolle Schlucht

Palace: Gute Nacht, Wien

Przedwiośnie: Legion der Straße

Splendid: Lied der Nacht

Sztuka: Der sibirische Kurier

Uciecha: Der überflüssige Mensch — Zorras

Tochter

Obwieszczenie.

Magistrat m. Łodzi niniejszem po-
daje do publicznej wiadomości, że Urząd
Wejewódzki Łódzki — Wydział Samo-
rządowy — reskryptem z dnia 18 listo-
pada 1932 roku L. SF. I 5/15/32 za-
twierdził uchwalone przez Radę Miejską
w dniu 15 września 1932 roku
stawki komunalnego dodatku do opłat
państwowych od patentów na wyrób
i sprzedaż trunków na rok 1933 w wy-
sokości następującej:

a) 100% opłaty państwowej od patentu
NA WYRÓB trunków, przetworów
wódczanych i spirytusowych,

b) 200% opłaty państwowej od patentu
NA SPRZEDAŻ trunków, przetwo-
rów wódczanych i spirytusowych.

Łódź, dnia 30. listopada 1932 roku.

Magistrat m. Łodzi

PREZYDENT:

(—) B. Ziemięcki.